

schen Königtums lagen, königliche palatia besaßen und dementsprechend auch eine herausragende politische Rolle gespielt haben. Es sind die Hauptstadt Paris, die drei anderen merowingischen sedes regni Soissons, Orléans und Reims, die spätkarolingische Residenz Laon, die Städte Senlis, Arras, Tours, Autun, Auxerre, Chalon-sur-Saône, Sens, Troyes, Angers, Bourges, Poitiers, Limoges, Toulouse und die drei burgundischen sedes regni Lyon, Vienne und Arles. Sachlich liegt dabei das Schwergewicht auf der Profantopographie, also auf den Pfalzen und dem Mauerbau. Wichtige Erkenntnisse ergeben sich aber selbstverständlich auch für die Sakraltopographie, etwa die Lage der Kathedralen und der Bischofspfalzen. Chronologisch liegt das Schwergewicht auf der Zeit von der Spätantike bis zum Ausgang der Karolinger; die großen Entwicklungslinien werden jedoch stets bis ins 13. Jh., zum Teil sogar (Mauerringe) bis ins 19. Jh. verfolgt. — Jedes Kapitel beginnt mit einem Verzeichnis der Literatur zur Topographie der betreffenden Stadt. Diese Literatur bildete, neben den gedruckten Quellen, die Grundlage für Brühls Werk, denn eigene archivalische oder gar archäologische Forschungen waren bei dieser weitgespannten Zielsetzung naturgemäß nicht möglich. Auf das Literaturverzeichnis folgt eine knappe Darstellung der Geschichte der Stadt vorwiegend unter dem Blickwinkel ihrer Beziehungen zum Königtum. Daran anschließend schildert der Vf., stets sehr konkret und anschaulich, die topographische Entwicklung der Stadt: ihre Lage und wechselnde Ausdehnung, die Standorte der wichtigsten öffentlichen und kirchlichen Bauwerke und die Geschichte der Befestigungsanlagen. Sein besonderes Augenmerk richtet der Vf. selbstverständlich auf die (nachweisbare oder vermutete) Lage der jeweiligen Königspfalz und die Rolle, die sie in der Geschichte der einzelnen Herrscher und der betreffenden Stadt gespielt hat. Jedem Kapitel hat Brühl das Faksimile eines alten, vor 1800 hergestellten Stadtplans und einen für dieses Buch eigens gezeichneten schematischen „historischen“ Stadtplan beigegeben. An den „historischen“ Stadtplänen sind insbesondere das alte Straßennetz und die Abfolge der verschiedenen Mauerringe gut ablesbar. — In der Zusammenfassung kommt der Vf. — nach einer aufschlußreichen Statistik über den Mauerumfang der von ihm untersuchten Städte in der Spätantike, im 13. und im 16. Jh. — zu folgenden Ergebnissen: Die Bistumsorganisation Galliens stammt, von wenigen Städten abgesehen, erst aus der Zeit Konstantins und seiner unmittelbaren Nachfolger. Die Bischofskirchen sind grundsätzlich innerhalb des spätrömischen Mauerrings, meist sogar angelehnt an diesen zu suchen. Daß sie an der Stelle römischer Tempel errichtet worden seien, ist bisher nirgendwo bewiesen worden. Die Bischofspfalzen lagen in nächster Nähe der Kathedralen. Auch die Königs-, Herzogs- oder Grafenpfalzen befanden sich stets innerhalb des Mauerrings, vermutlich sogar auf dem Platz der antiken praetoria. Für die späteren Jahrhunderte ist die historische Kontinuität erwiesen — und erstaunlich: in den meisten Städten nimmt heute der Justizpalast die Stelle der alten Pfalz ein. Die Verlegung einiger Herrscherresidenzen in „Klosterpfalzen“ vor den Mauern blieb Episode. Den Abschluß bilden ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Autorenregister. — Band 2 des Werkes soll die ostfränkisch-deutschen, Band 3 die italienischen civitates behandeln. Wir wünschen dem Vf. und uns selbst, daß dieser große Plan in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann. H. M. S.

Zur Geschichte der Alemannen, hg. von Wolfgang Müller (Wege der Forschung 100), Darmstadt 1975, Wiss. Buchgesellschaft, 488 S., DM 82 (Mitgl. DM 47). — Neben zahlreichen älteren Aufsätzen, die zum größten Teil aus den fünfziger Jahren stammen, enthält der Band auch drei Originalbeiträge; diese seien kurz angezeigt, die übrigen nur genannt. — Wolfgang Hübener,